

73 Jahre Wannsee-Konferenz

Gedenken am Ort der Täter

In einer Villa am Wannsee wurde 1942 die Ermordung der europäischen Juden organisiert. In der heutigen Gedenkstätte stellte der frühere polnische Außenminister Bartoszewski sein Buch "Mein Auschwitz" vor. Ein Text, dem Kulturstaatsministerin Grütters große öffentliche Aufmerksamkeit wünscht.

In diesem Jahr gedenken Menschen in aller Welt der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz vor 70 Jahren. Auschwitz stehe für die systematische Auslöschung jüdischen Lebens, wie sie vor 73 Jahren im Rahmen der sogenannten Wannsee-Konferenz organisiert wurde, erinnerte Kulturstaatsministerin Monika Grütters. Zusammen mit Władysław Bartoszewski nahm sie am 20. Januar an der Gedenkveranstaltung zum 73. Jahrestag der Wannsee-Konferenz teil.

Grütters betonte: "Im immerwährenden, dunklen Schatten dieser Schuld haben wir den tief empfundenen Wunsch, die Erinnerung an die Opfer wach und lebendig zu halten – indem wir authentische Orte wie das Haus der Wannsee-Konferenz bewahren, aber auch, indem wir uns der Eindringlichkeit persönlicher Berichte der Überlebenden aussetzen."

In der Villa am Wannsee kamen am 20. Januar 1942 auf Einladung von Reinhard Heydrich, Chef des Reichssicherheitshauptamts, hohe Ministerialbeamte sowie Partei- und SS-Funktionäre zusammen. Auf der Tagesordnung stand laut Besprechungsprotokoll die "Endlösung der Judenfrage". Protokollant war SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann, der im Reichssicherheitshauptamt für die Organisation der Deportationen zuständig war. Heydrich informierte die Teilnehmer über die geplante Vernichtung aller in Europa lebenden Juden unter der "Federführung" des Reichsführers der Schutzstaffel (SS), Heinrich Himmler. Wesentliches Ziel der Besprechung war es, die dort vertretenen Institutionen in die Planung und Umsetzung der Völkermorde mit einzubinden. Die Ermordung von über 6 Millionen Juden wurde auf der **Wannsee-Konferenz** organisiert, aber nicht beschlossen. Sie war zu diesem Zeitpunkt bereits in Gang: Bis Anfang 1942 waren bereits über 500.000 Juden in der Sowjetunion und in Polen von speziellen "Einsatzgruppen" hingerichtet worden.

Bericht eines Überlebenden

Einen solchen Bericht legte der frühere polnische Außenminister Władysław Bartoszewski 2010 mit seinem jetzt auf Deutsch erschienenen Buch "Mein Auschwitz" vor. Vor einem großen Publikum gab der fast 93-jährige Autor ein lebhaftes, fast einstündiges Zeugnis seiner Erfahrungen. Anhand der Aufzeichnungen schilderte er seine Erlebnisse als Häftling im Konzentrationslager Auschwitz. 1941 war er als 18-jähriger Widerstandskämpfer in Warschau verhaftet und ins Stammlager Auschwitz deportiert worden.

Nach der Entlassung aus der Lagerhölle kämpfte Bartoszewski weiter gegen den nationalsozialistischen Terror. 1942 half er, eine Organisation zu gründen, die Tausenden Juden in Polen das Leben rettete. Für sein mutiges Handeln wurde er vom Staat Israel mit dem Ehrentitel "Gerechter unter den Völkern" ausgezeichnet. 1944 war Bartoszewski auch am Warschauer Aufstand beteiligt.

Engagierter Friedensstifter

Und damit nicht genug: Bartoszewski sei bis heute ein Friedensstifter zwischen Deutschland und Polen, zwischen deutschen und polnischen Bürgern, würdigte Ministerin Grütters das Engagement des früheren Widerstandskämpfers.

Es sei nicht zuletzt sein Verdienst, dass die deutsch-polnischen Beziehungen, die Deutschland mit den nationalsozialistischen Menschheitsverbrechen in Polen auf das Schwerste beschädigt hatte, nach 1990 zu einem tragenden Pfeiler eines geeinten, demokratischen Europas werden konnten.

Organisation des Völkermords

Bartoszewski stellte sein Buch in der Gedenk- und Bildungsstätte "Haus der Wannsee-Konferenz" vor. Sie informiert seit 1992 am authentischen Ort über die nationalsozialistischen Verbrechen und erinnert an die Opfer.

Die Gedenkstätte bietet neben einer ständigen Ausstellung auch ein umfangreiches Bildungsprogramm. Ein Angebot, das künftig noch erweitert werden soll: Geplant ist ein Erweiterungsbau, der künftig als Seminargebäude genutzt werden soll.

Träger der Gedenkstätte ist der Verein "Erinnern für die Zukunft". Finanziert wird die Gedenkstätte vom Land Berlin und vom Bund, der dafür 770.000 Euro aus dem Haushalt der Kulturstaatsministerin zur Verfügung stellt.

Mittwoch, 21. Januar 2015

© 2016 Presse- und Informationsamt der Bundesregierung